

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Nordschwarzwald, Heckengäu, Löwensteiner Berge, Neckartal, Hohenlohe, Albvorland, Oberschwaben, Schönbuch ... - Die Regionen und die dazu gehörenden Orte in unserer württembergischen Landeskirche sind einen Besuch wert. Besonders dann, wenn dort Kolleginnen und Kollegen ihren Dienst begonnen haben. In diesen Tagen im Herbst war und bin ich zu Besuchen unterwegs. Es waren und sind vor allem Besuche solcher Kolleginnen und Kollegen, die bereits vor einem Jahr mit ihrem Dienst begonnen haben. Auch solche sind dabei, die aus einem andern System in das ejw gewechselt haben.

Einige wenige Beobachtungen

Fast die Hälfte der gut 20 Besuche führte mich in Kirchengemeinden. Die Stelleninhaber haben keine Regelstelle. Manches ist unklar. Die Jugendwerksstrukturen sind selten komplett verstanden und noch seltener komplett umgesetzt. So sind z.B. die Notwendigkeit einer Trennung von Dienst- und Fachaufsicht, funktionierende ehrenamtliche Strukturen mancherorts völlig unbekannt.

Was ich aber antreffe sind hohes Engagement und der Wille, junge Leute mit dem Evangelium zu erreichen.

Not macht fast allen die Tatsache, dass sie für sich nur schwer einen Freundeskreis und eine geistliche Heimat finden. Die Frage, wo sie für sich selbst die nötige geistliche aber auch emotionale Nahrung bekommen, bleibt oft unbeantwortet.

Die Frage nach der eigenen Beheimatung ist besonders im ländlichen Bereich drängend. Oft gibt es dort wenige oder gar keine junge Erwachsene.

Fragen und Überlegungen, die sich daraus ergeben:

- Wie können Netzwerke angeregt und gefördert werden?
- Ist genügend Zeit eingeplant, um Freundschaften zu pflegen?
- Wie könnten kollegiale Netzwerke aussehen?

Not macht auch, dass die Erwartungen an die neuen Hauptamtlichen oft riesengroß, die personelle Unterstützung durch Ehrenamtliche andererseits oft eher bescheiden ist. (Anmerkung: Im Rahmen der letzten zwei Tage gab es ja dazu auch verschiedene Sessions.) – Wie wir mit dieser Diskrepanz umgehen und welche Lösungsschritte dazu nötig sind, wird uns in nächster Zeit auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Gremien beschäftigen müssen. – Die Themen wie „Leitung“ und „Nachwuchsgewinnung“, die ich nachfolgend schlaglichtartig benenne, sind auch in diesem Zusammenhang zu verstehen.

Themen

Hauptamtliche Leitung – Dieses Thema ist nach wie vor relevant. Zur Erinnerung: Im JRA wurde schon vor längerem die steile These formuliert, dass jedes Jugendwerk hauptamtliche Leitung braucht. Daran hat sich nichts geändert.

Erinnert sei auch daran, dass dabei wohl die Frage nach der Macht gestellt wird, es aber nie um die Macht um der Macht willen gehen darf. Leiten müssen uns m. E. die Fragen nach der Zukunftsfähigkeit unserer Jugendwerke. Welche Strukturen und welche Rollen brauchen wir, dass wir handlungs- und entscheidungsfähig bleiben?

Zwischenzeitlich denke ich aber auch, dass wir einen Ideologie- oder Philosophiewechsel, und um einen solchen handelt es sich vielerorts, nicht erzwingen können und dürfen. Die Idee muss einsickern, muss reifen und wird sich dann auch durchsetzen. Es wird an uns sein, immer wieder darauf hinzuweisen, zu werben und dann auch bereit zu sein, Verantwortung zu übernehmen.

Nachwuchsgewinnung

Auch dieses Thema habe ich in meinen letzten Berichten schon als relevant bezeichnet. Zwischenzeitlich haben wir im JRA an diesem Thema gearbeitet und auch erste Ideen für Maßnahmen gesammelt. – Wie zu erwarten sind wir allerdings an einer ganzen Reihe von Fragen und Herausforderungen vorbeigekommen, denen wir uns als Berufsgruppe, stellen müssen. Und manche dieser Fragen

müssen wir sicher auch an unsere Anstellungs-träger stellen.

Wir können nur von etwas überzeugen, von was wir selbst überzeugt sind. Und wer selbst seiner Rolle und seines Platzes nicht mehr sicher ist, wird schwerlich junge Leute einladen (können), sich auf den hauptamtlichen Weg einzulassen.

Ich weiß darum, wie viel Enttäuschung und wie viele Emotionen gerade bei diesem Thema unter manchen von uns wirksam sind. Ich glaube aber auch, dass es nicht hilft, dies alles zu tabuisieren. Es braucht das offene Gespräch, das vor allem von Achtsamkeit und Respekt geprägt ist. – Ob eine Diskussion im Plenum dazu geeignet ist, bezweifle ich. Platz brauchen diese Fragen und Empfindungen – im Einzelgespräch, vielleicht in der kollegialen Kleingruppe. Ein Ziel müsste sein, dass wir uns in unserem Beruf nicht verstellen müssen, sondern authentisch bleiben können.

Dass wir dabei zurecht auch Erwartungen an unsere Dienst- und Fachaufsicht haben können und müssen, darf nicht vergessen werden.

Infos zu Angeboten

Verantwortlich leiten – Langzeitkurs für Hauptamtliche: In der Zeit zwischen 18. – 20. Okt. 2012 findet das vierte Modul statt. Thema: Personen führen. Trainer Eckhard Hammer. 18 Kolleginnen und Kollegen sind mit dabei. Die Rückmeldungen sind durchweg positiv. Es gibt erste Überlegungen, eine zweite Staffel ab Herbst 2014 aufzulegen. Offen ist dabei die Ressourcen- und Kooperationsfrage.

PHD (Pfarramtlicher Hilfsdienst)

- a) heißt zukünftig **BAP (Berufsbegleitende Ausbildung ins Pfarramt)**
- b) startet mit dem nächsten Kurs im September 2013; Auswahlverfahren läuft z.Zt. noch; JuRefs sind gut vertreten.
- c) Für den Kurs 2016 - 2018 sollten klärende Gespräche ab September 2014 geführt werden. Vorschläge müssen i.d.R. durch Dekan/in gemacht werden.
- d)

Ergänzende Stellungnahme durch Personalreferent des ejw.

Leben in Balance – Fortsetzungsangebote

Einkehrtage, Bernhäuser Forst,
mit Prof. Dr. Dr. Paul Imhof,
30. November – 5. Dezember 2012

Theologische Fortbildung, Bernhäuser Forst,
mit Pfarrer Dr. Wolfgang Bittner,
4. - 6. Februar 2013

Stille Tage auf dem Betberg
mit Hanspeter Wolfsberger, 2. - 5. April 2013

Ausblick: Konvent 2013 zum Thema Seelsorge
vom 4. - 6. März 2013

Persönliche Grenzerfahrung

Jene die in den letzten zwei Tagen dabei waren, haben zumindest am Rande von meinem Session-Angebot zum Thema „Burnout“ mitbekommen. Gerne verweise ich auf die auf der Mixxt-Plattform eingestellten Stichworte. Gerne bin ich auch zum persönlichen Gespräch bereit.

(Hinweis: Es gilt das gesprochene Wort)

Danke sage ich

- dem WuP-Team Alma Ulmer, Jürgen Kehrberger und ganz besonders Melanie Söhnle – sie ist es, die vieles erst möglich macht. Gerade auch bei diesen Studientagen, den Experimentdays, bei denen ganz viel, auch in der Gestaltung und Struktur, über lange Zeit sehr offen und schwer kalkulierbar war, hat sie die Fäden im Hintergrund zusammengehalten. Danke!
- Robby Höschele und dem Team für die Vorbereitung und Durchführung der vergangenen zwei Tage.
- dem JRA mit seinem Vorsitzenden Kurt Klöpfer und den Stellvertretern Hanna Fischer und Daniel Pfeleiderer
- euch allen für das gute konstruktiv-kritische Miteinander

Helmut Häußler, 10. Oktober 2012